

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 34

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Mame rüer mr de Schuelöffel abe daß ich em Bape cha
hälfe is Auto schtilge.“

DIE ECKE DER SURREALISTEN

Eigentlich bringen wir nachstehendes Gedicht von öb zu Unrecht in dieser Ecke, denn der «Laufgatter», wie der Bund der Infantilisten heißt, hat den Dichter öb ausgestoßen, weil er, der Laufgatter, hinter öbs Poetik einen gewissen Sinn vermutet.

Wiese im Mondlicht

Ein Kuhfladen sagte zum Mond: wie gemein,
Du bist silbern und ich bin nur grün,
Muß eine solche Klassenbevorzugung sein?
Da erwidert der Mond: ich muß mich ständig bemühen
Meine Bahn einzuhalten,
Aber du hast seit deiner Niederkunft nichts zu tun
Als im Gras zu erkalten,
Wo liegt die Klassenbevorzugung nun?
Mir schien es wert, das Gespräch der zwei Scheiben
Meinen Gedichten einzuverleiben. öb

Löcher bohren ist nicht schwer, Wer bezahlt sie aber, wer?

Unsre Alpen werden, wie ich eben lese,
Bald voll Löcher sein wie unser Schweizerkäse.
Auch der Saint Bernard soll nebst den Felsenspalten
Noch sein obligates Alpenloch erhalten,
Selbst der Montblanc, dieser schönste Berg auf Erden,
Soll, wie's heißt, in nächster Zeit durchstochen werden.
Und man sagt, im schönen Bündnerlande trügen
Viele den Gedanken an ein Loch im Splügen!
Hirtenknabe, der du deine Berge lieb
Hast, lass sie nicht werden wie ein altes Sieb!
Halt im Zaume deine kühnen Ingenieure,
Denn dein Ländchen sieht schon jetzt aus wie Gruyère!
Alfredo

Splifter

Der Tugendfimmel schützt dich nicht
vor Seelenschimmel.

Was ist mehr als hundert Entschlüsse?
Ein Entschluß.

Der nüchternste Ort ist in der Nacht
ein Sternbild.

Wer lernt tausendmal schneller als
die Menschheit? ... Das Kind.

Am Abgrund blühen die schönsten
Blumen.

Du schämst dich für das, wofür du
dich nur vor andern schämst.

Man tut fast immer das Kleinere statt
des Größern.

«Unruhe» heißt das Herz einer Uhr ...
So könnte auch meines heißen.

Vor lauter Speck merken viele Men-
schen nicht, daß sie in der Falle sitzen.

Reiße den Menschen die Maske vom
Gesicht. Du wirst staunen: Die meisten
haben kein Gesicht.

Verhöhne den Spießbürger, und du
beleidigst niemand, wenigstens keinen
Leser. Ch. Tschopp

Aus den Ferien zurück

De Rägeschirm han ich gar nie
bbruucht! Und wenn ich ihn bbruucht
hett, so han ich ihn nöd bi mer ghal
Hamei

Abfuhr

Schwätzer: «Ich bin ein geborener
Enthusiast. Wenn ich etwas unternehme,
so werfe ich mich mit größtem Eifer
hinein.»

Dame: «So? Dann wünschte ich, Sie
würden ein tiefes Loch graben!» Aka

SOMMERTAG

Müd ruh ich aus am Waldessaum
Und seh die Wolken schweben,
Die weißgeballt im Himmelsraum
Das ferne Blau beleben.

Und wie ich sinnend, wachend träume
Vom Zweck und Sinn in unsrem Sein,
Da schwebt vom Schatten dunkler Bäume
Ein Falter leicht ins Licht hinein.

Ein Sonnenstrahl trifft seine Schwingen
Und zaubert reichen Farbensegen
Darüberhin als wär's ein Klingen
Aus Zauberwelten, fernelegen.

Es ist so still, daß man es hört,
Kein Hauch rührt an den Zweigen,
Ich seh, was still den Schöpfer ehrt
In dem unendlich großen Schweigen.
Igel

